

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 33

Artikel: Schön ist die Jugend...
Autor: Amstutz, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

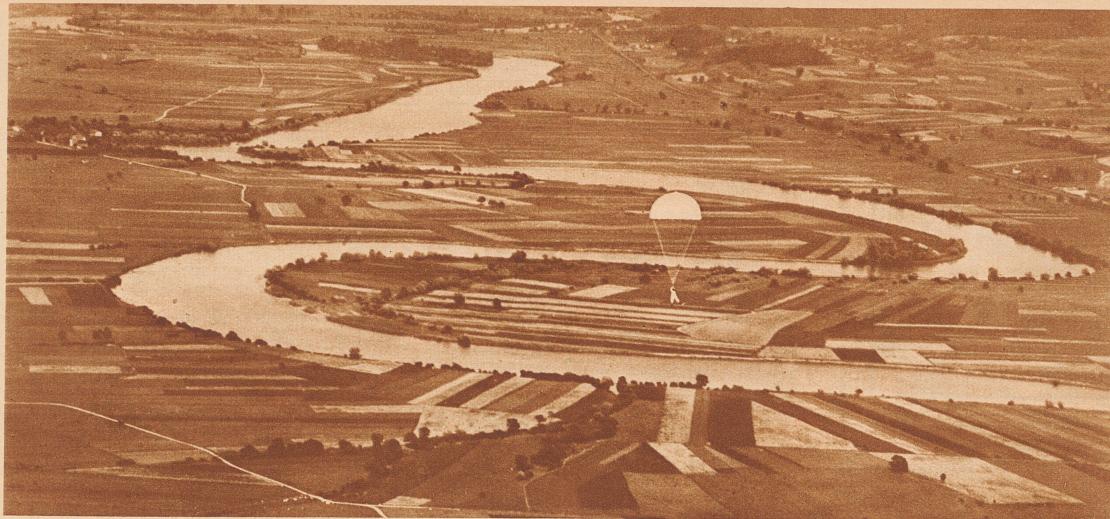
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Absprung des
Basler
Fallschirm-
springers
Böhnen
ins Aaretal aus
1000 m Höhe
Foto Berger

Schön ist die Jugend...

NOVELLE VON ULRICH AMSTUTZ

Es war am gut vaterländischen Schwing- und Aelpferfest in Vevey und am unvergleichlichen blauen Genfersee dazu. Nun gibt es ja auch bei anderen Gelegenheiten Stunden der Stille, wo man nichts will als vergessen, hoffen, atmen und sich freuen.

Aber man kann sagen, was man will, ein Fest der Kraft und Arbeit hat schon manches Glück des Augenblicks besiegt. Ob freilich nur für eine Stunde oder dann für ein Leben, das weiß ich nicht. Wiederum ist es merkwürdig, daß es Menschen gibt, die sich nie einsamer fühlen, als just an einem Fest. Und andere nie stärker die Sehnsucht nach einem Kameraden plagen, als im lauten Trubel eines Festes, wenn andere lustig und fröhlich sind. Dann wieder sind wir so: lustwandeln wir allein durch die lachende Menge, so bleiben wir steif und kühl, wie ein durrer Stecken, als wäre der bewimpelte Weg ringsum mit stechenden Dornen verwachsen. Zu zweien oder dreien zusammen aber wird einem das Herz voll und der Mund geht über. Der Kamm schwellt wie einem jungen Hahn auf dem Mist, dem ein junges Hühnchen unter seine Frauen geraten, und zum Scherzen und Necken ist man aufgelegt, wie zum Gutesseen und Trinken.

Und wer zu gegebener Zeit nicht auf dem Schnabel sitzt, sondern wie ein verliebter Zeisig ein Liedlein in den Tag zwitschert, dem gehen die Mädeln auf den Leim, daß es eine Art ist.

Ich habe es erfahren, ich weiß es.

Einen sah ich aus einer Gruppe Schwinger treten, ein schmucker Turner im weißen Gewand, ein schlanker Mensch, wie aus biegsamen Stahl einer Säbelklinge. Dem war beim fernen Anblick einer herzigen Veveyssane ganz unerwartet ein Sägespänchen ins Auge geflogen. Ganz unvermutet natürlich, o weh, der verflüxt Wind! —

Wie das schmerzte, wie das juckte, wie das stach! Kaum zum Aushalten, natürlich. Daher schnell das Taschentuch heraus, und das Auge verdeckt, denn die Tränen kugelten, natürlich, versteht sich. Mit dem andern nun recht scheinhellig getan, damit nicht tausend Feuerlein verräderisch herauszingeln. Aber doch ringsum geblinzelt, ob die Komödie auch einschlägt.

Ach Gott, eine Grimasse macht er, nicht zu sagen, ein Buschner hätte sich erbarmt. Sein Kamerad will helfen, denn er weiß nicht, nach wem des andern Herz trommelt, aber Undank ist der Welt Lohn: ein Fußtritt und ein seitlicher Knieboxer weist ihm zum Henker.

Jetzt ist das Mädeln so nahe, daß man zwei Dutzend Kruselhärtchen nach der Festmusik in der Seebrise tanzen und schäkern sieht. Sie hat das Milßgeschick des Turners erfaßt und richtig: etwas

Unaussprechliches, Ergriffenes, aber etwas unendlich Liebes strahlt aus ihren Augen. Dann ver nimmt sie ein Gestotter:

„Ah, Fräulein — Mademoiselle — excusez! — Haben Sie vielleicht ein Spiegelein? — Fräulein, seien Sie so gut! — Wissen Sie, mein Auge hat, es ist... Oder könnten Sie vielleicht...?“

Tappig hebt der Turner ein Augenlid in die Höhe, verzicht den Mund — es wäre ihm ja so herzlich ums Lachen —, wenn, nun ja, wenn ihn das Auge nicht schmerzte, — und blickt sein Gegenüber wie ein gestelltes Rehlein an. Denkt blitzschnell: ... O, du goldherziger, maijunger Schatz! Deine Auglein leuchten in das dunkelste Winklein meines eisernen Herzkämmerschens, und dein Mund! Ach, du grundgütiger Herr des Himmels, meine Schuld ist es nicht, daß er so verheißend ist, um die Zähne hineinzupressen wie in eine Handvoll süßer Sommertogen; denn siehe, mein Herz ist voller Orgeltöne und Geigenseulen; befiehl was du willst: ich will Gras fressen wie die Schafe oder eine Leiter bauen, die bis in den siebenten Himmel reicht, nur bleibe jetzt hübsch stehen und tripple mir nicht davon. — Jetzt oder nie, ich hab's gewagt. Entweder gehört dem Mutigen die Welt, oder alle Bücher sind Lausbubenstücklein, deren Schreiber mir um Gottes Willen nicht unter die Finger geraten sollen, sonst...“

Ah, wirklich — gepriesen sei die heiligste Königin aller Liebenden —, das Mädeln stutzt, weiß nicht, soll es oder soll es nicht, — fühlt ein Aufbaum von Gefühl und Schicklichkeit, errötet dann sittsam und hold, — aber es bleibt stehen.

Sie steht und er steht, immer mit dem Schneztuch vor dem Auge und um sie her brandet ein Meer von Menschen; — sie paffen und rücken die beiden, die nichts davon merken.

Aber dann rüttelt das Schicksal das Mädchen zu recht und mahnt es an die schönste Tugend des Weibes: an die Barmherzigkeit. Sie faßt sich, sie nestelt im Täschchen und findet unter Spitzentüchlein, Kamu, Sicherheitsnadeln, Ansichtskarten, Brieflein, Bändchen und Schlüssel — endlich das Spiegelein...“

Da! sagt sie artig, und hat einen Einfall: ... oder kommen Sie... dort auf der Bank geht es besser; ich will lieber selber nachsehen.

Es geht wie geölt, denkt er. Und reden kann sie auch auf einmal.

Da sitzen sie nun auf der Bank, hart überm Genfersee, in der Promenade du Rivage, wo die Musik spielt, wo tausend bunte Wimpel in den Farben der weinseligen Waadt und des Schweizerlandes alles Glück der Erde verheißen. Ueber ihnen wölbt sich ein Himmel so blau wie Ultramarin, und ihm, dem

spitzbübigsten Spitzbuben, ist so maienselig im Herzen, daß er heitern hellen Tages viel hundert goldene Sterne ringsum flimmern sieht. Was er vor fünf Minuten noch nicht geahnt, nicht gesehen und nicht erträumt hat, sitzt in duftigem Rosenrot dicht neben ihm, zwirbelt ein Ecklein ihres Taschentüchleins rundum — und eine warme, unendlich weiche und liebe Hand fühlt er auf Stirne und Wange. Zwei herrliche Lichter spähen in sein Auge, suchen und suchen, trocknen kugelnde Tränen — und — finden nichts... einfach nichts! —

Ach, seine Schwindelei geht ihm nahe, denn er spürt jetzt, wie sie zittert vor Helferseifer, und wie es in ihr kribbelt und krabbelt.

Wo? Wo? fragst du? — He, unterm Mieder, du Oelgötz! —

Und er? Der Erzschwindler und Schelm? Längst ist ihm sein Uebermut in die Knochen gefahren. Aber meint ihr, er sagt etwas und bedankt sich schön bei der barmherzigen Samariterin? — Abér keine Spur. Geduldig wie ein Lämmlein hält der stämmige, stahlharte Turnerschwinger stand und umfaßt heimlich und verstohlen derweilen mit dem freien Auge des Mädchens Gestalt.

Endlich zieht er die kleinen, weißen Hände von seinem Kopf, blinzelt ein paarmal scheinhellig und sagt lachend: Ich glaube, Fräulein, es ist nichts mehr drin. Wirklich, das glaube ich, ich spüre rein gar nichts.

Seine Stimme klingt schon voll Innigkeit. — Ich sah die beiden erst abends wieder.

Abends beim großen Seenachtfest stiegen sie just in einer Gondel, deren Lampionbeleuchtung eine Rosenknospe in roten, heißen Farben darstellte.

Als einmal die Musik einen Augenblick schwieg, stieß vom See her zweimal ein Jauchzer über das Wasser. Später, als die bunte Pracht allmählich zu erlöschen begann und schon bläuliche Nebelfetzen vom Savoyischen herüberflatterten, sangen weit draußen zwei in die dunkle, rätselvolle Sommer nacht:

Schön ist die Jugend von achtzehn Jahren,
... sie kommt nicht mehr...“

Am Tage nach Betttag schon brachte mir die Post einen großen, weißen Umschlag ins Haus. Darin schrieb mir mein Kamerad: Weißt du noch, alter Gesell, in Vevey, auf der Promenade du Rivage...? — Auf einer Karte nannten sich aufrecht und schlicht zwei Namen als Verlobte, bei deren Lesen mir war, als stünde ich mit ihnen über und über unter Blüten des Frühlings, darunter alle Blumen vor Seligkeit Feiertag läuteten. Ein Duft von Moos und Veilchen war ringsum, und alle Engel des Himmels jauchzten vor Mißfreude und Liebe:
... schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr...“

*Jch schlafe so tief und ruhig,
dass kein Geräusch mich weckt*

seitdem ich eine Kur mit
Elchina

mache. Meine nervöse Unruhe und Erschöpfung, die mir den Schlaf raubte, ist ganz verschwunden, morgens bin ich gut ausgeruht, neu gestärkt, verjüngt und unternehmungslustig.
Das macht Elchina

In Apotheken erhältlich: Orig.-Fl. Fr. 3.75,
sehr vorteilhafte Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25.

Rougemont-Vaud, Bon-Accueil
1000 Meter
Pensionat für junge Mädchen.
Französ., Englisch, Handarbeiten, Stickereien. Mon. 160 Fr. Im Winter,
180 Fr. im Sommer. Zentralheizung, Bäder, Terrassen, Gärten. Prospekte, Referenzen. Tel. 82.
Jersin Cottier.



Die neuen JOPA

schonen die Maschen, gehen nie auf im Tragen

Strumpf- u. Socken-Halter für Damen, Herren und Mädchen

JOPA
Aktiengesellschaft
BASEL
Sternengasse 15

Ein Vergnügen diese strahlende Sonne — und dazu das Bewußtsein, vor dem schmerzhaften Sonnenbrand geschützt zu sein, ohne die bräunende Wirkung zu beeinträchtigen. Dieses Gefühl der Sicherheit verleiht die Schweizer Crème Hamol, denn sie ist vielfach erprobt gegen **SONNENBRAND, FUSSBRENNEN, WUNDLAUFEN, WUNDLIEGEN.**

Als Nachtcrème zur Massage, als Fuß- und Halscreme wirkt sie Wunder. Unzählige sind die Zeugen, die seit langem eingesagten Zeugnisse. **Rasch und sicher hilft hamol**

Dosen — 95
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
HAMOL A.-G., ZÜRICH 7

Gütermann's
Nähseide

HÜHNERAUGEN

HORNHAUT oder BALLEN-SCHMERZEN

verschwinden sofort bei Anwendung von Scholl's Zino-Pads. Sie halten von selbst und gut und beseitigen die Ursache. Dünn, wasserfest, und fallen selbst im Bade nicht ab. Auch in Größen für Ballen und Hornhaut hergestellt. Preis Fr. 1.50 per Schachtel. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, sowie bei den Scholl-Vertretern.

Scholl's Zino - Pads
Leg' eins drauf, der Schmerz hört auf.

31.111 TAXAMETER G. WINTERHALDER BESE UNTERNEHMUNG

*B*enützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die **Zürcher Illustrierte**

Fabrikation für die Schweiz in **Buchs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb u. Lager: **Zürich, Otto Rohrer**, Stampfenbachstr. 12